
AKTIONSKREIS: Freie Kräfte - Ein Leben für die Mission

Christoph Sorge

Einleitung

Ich habe einen großen Teil meines bisherigen Lebens in nazistischen Kreisen verbracht. Dort war ich damit beschäftigt, die Mission zu befördern, die sich aus der Vorstellungswelt ergibt, die ich als *Nationalsozialismus* kennenlernte. Das war mein Glaube und meine Hoffnung bis zu dem Zeitpunkt, als ich begriff, dass es nicht der Weg war, den ich weiter gehen wollte.

Heute versuche ich, junge Menschen darüber aufzuklären, was es bedeutet, *Nazi* zu sein und warum, deren Ziele und Methoden gegen die Menschlichkeit gerichtet sind. Ich gehe in Schulen und spiele Theater, helfe den Aussteigerinitiativen *adacta* und *EXIT-Deutschland*, nehme am *AKTIONSKREIS* ehemaliger Rechtsradikaler teil. Dort treffe ich verschiedene Leute, Ehemalige aus den 'Freien Kräften', den 'Autonomen Nationalisten', 'Völkischen', der *NPD*, *Die Rechte* oder dem *III. Weg*. Dort wird nicht einfach über die alte Zeit geredet, sondern vor allem darüber, was zu tun ist, um die Wirkungen der Ideologien und der Aktivitäten zu begrenzen.

Für mich persönlich sehe ich eine Aufgabe darin, über meine Erlebnisse zu berichten, da sie oft für sich selbst sprechen und verdeutlichen, was aus moralischer und auch politischer Sicht falsch und was auch kriminell ist.

Gleichzeitig verdeutlichen die Erlebnisse auch, dass es viele Gründe gibt, dass der heutige Rechtsradikalismus am Leben bleibt und sich auch weiter ausbreiten kann, auch wenn er oft geächtet wird.

In der Bevölkerung und in der Jugend sind die demokratischen Vorstellungen noch lange nicht so befestigt, wie es sich Politiker und Medien gerne zurechtglauben. Das liegt nicht selten daran, dass Politik, Verwaltung und Medien nach 1990 den Menschen, die auf die Demokratie und ihre Institutionen große Hoffnung setzten, die ihren Vertrauensbonus in der Bevölkerung sehr oft nicht eingelöst haben, von vielen Menschen so erlebt, über die Menschen hinweg regieren, die sich selbst in der Diktatur der DDR ein eigenes Verständnis darüber, was ein Volk im Unterschied zur Macht ist, entwickelt haben. Ein Verständnis, das den Oberen im Osten und im Westen durchaus nicht schmeichelt.

Es ist heute wieder ein zunehmendes Problem zwischen Oben und Unten zu erkennen und es zeigt sich in neuem Gewand. Es zeigt an, dass eine Fremdheit um sich greift, nicht nur gegenüber Nichtdeutschen. Das geht so weit, dass selbst der Sozialismus, der in der *DDR* versagt hat, in seiner

völkstümlerischen Variante wieder für viele interessant ist, ohne die *DDR* wieder einführen zu wollen.

Viele Menschen, denen ich begegnete, nicht nur jene, die ich in rechtsradikalen Gruppen kennenlernte, sind der Ansicht, dass die Volkszugehörigkeit, die sich in Sprache und Kultur, in Traditionen ausdrückt, das wirkliche Band des Zusammenlebens bilden müsse. Ich als *Nationalsozialist* sagte vor meinem Ausstieg dazu ‚Volksgemeinschaft‘. In der ‚offiziellen Gesellschaft‘ die ich erlebte, hörte ich darüber nichts oder nur hinter vorgehaltener Hand. Dort wurde über Demokratie geredet, was ich sehr oft eine leere Formel verstand und sich für mich damit nichts Wertvolles verband. Es war sogar so, dass ich Demokratie mit Härte und Lüge gegenüber Andersdenkenden verband. Vielleicht war das auch ein Grund, warum mir die Vorstellung der ‚Volksgemeinschaft‘ und so auch des *Nationalsozialismus* so einleuchtend erschien.

Meine Eindrücke zu den ‚Freien Kräften‘, die bis zu meinem Ausstieg vor zweieinhalb Jahren meine ‚Heimat‘ waren, möchte ich in Teilen am Beispiel der Sächsischen Stadt Heidenau darstellen. Es sind vor allem Eindrücke, weniger eine systematische Analyse, die ich vermitteln will.

Als Vorbemerkung ist erforderlich, den Leser darauf hinzuweisen, dass es in Deutschland nicht *die* ‚rechte ‚Bewegung‘‘ gibt, sondern es verschiedene Kräfte gibt, die oft getrennt handeln, aus politischen, ideologisch unterschiedlichen Vorstellungen über die ‚Bewegung‘ streiten und rivalisieren und oft aufgrund persönlicher Differenzen und Eitelkeiten. Zu meiner aktiven Zeit war ich von siebzig Demos maximal auf zehn von der *NPD* organisierten Demonstrationen. Und oft habe ich die Zerstrittenheit und Zwietracht innerhalb der nationalistischen Kräfte mitbekommen. Die aber immer wieder auch zusammengeführt werden können, da Grundideen herrschen.

Die unterschiedlichen Vorstellungen in den rechtsradikalen Strukturen hängen nach meiner Beobachtung von den ideologischen Erzählungen und Zielen ab, von den Qualitäten und Quantitäten der absolvierten Aktivitäten und Aktionen der einzelnen Gruppen und einzelnen Mitglieder. Ein Kalkül ist die Reaktion in der Welt der *Feinde*, die überwunden werden sollen.

Es ist aus der jeweiligen Sicht der Rechtsradikalen vor Ort nicht leicht, alle Faktoren in den Grenzziehungen der Einflüsse ‚nationaler Kräfte‘, der ‚allgemeinen Bevölkerung‘ sowie den großen Politikfeldern, wie z. B. der Flüchtlingspolitik zu benennen. Daraus entstehen auch lokal und regional unterschiedliche Vorstellungen, Bewertungen und Aktivitäten über die eigenen Beiträge zur nationalistischen Sache.

In den neuen Bundesländern, ich komme aus Sachsen, gibt es einen erheblichen Einfluss der Rechtsradikalen unterschiedlicher Couleur in der Bevölkerung. Die Zahl der Gewalttaten spricht auch eine eigene Sprache.

Rechtsradikale sind jedoch auch in der alten BRD höchst aktiv, was ich vor meinem Ausstieg als bekennend gläubiger *Nationalsozialist* u. a. in Hamburg, Hamburg, Dortmund, Duisburg oder Süd-Bayern erlebt habe. Insofern sind diejenigen, die sich einen nazifreien Westen vorstellen und das Böse nur im Osten sehen, auf dem Holzweg. Viele Ereignisse und auch schwere Verbrechen, wie der Überfall auf die Kölner Oberbürgermeisterin Reker belegen das. Leider ist eine derartige Sichtweise auch in den Medien präsent, was zeigt, dass viele Journalisten nicht so genau hinschauen oder die Wirklichkeit schön schauen. Das wäre nicht weiter schlimm, wenn dadurch die Spaltung in der Bevölkerung nicht auch in Ost und West befördert werden würde. Halbwahrheiten und schlichte Behauptungen führen in die Irre, es sei denn sie dienen irgendwelchen politischen und ideologischen Interessen.

Heidenau

Die kleine Stadt Heidenau liegt mit etwas mehr als 16.000 Einwohnern am Rande von Dresden im Landkreis Sächsische Schweiz. Heidenau ist eine Stadt im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Sie liegt im Oberen Elbtal an der Mündung der Müglitz in die Elbe. Sie ist nach 1945 durch ihr Reifenwerk und die Marke ‚Heidenau Reifen‘ bekannt geworden.

Die Stadt ist in der jüngsten Zeit ein Schwerpunkt rechtsradikaler Aktivitäten in Sachsen, neben Dresden, Chemnitz sowie im Landkreisen Bautzen und Mittelsachsen und dem Landkreis Leipzig.

Die dortigen Rechtsradikalen sind innerhalb Deutschlands und der Europäischen Union weitläufig vernetzt. Es gibt in Sachsen über gut zwei Dutzend Rechts-Rock-Bands, einige Versandlabel wie ‚Frontrecords‘ oder ‚Nordsachsenversand‘, die einen hohen Status und eine enorme Wichtigkeit in der nazistischen ‚Bewegung‘ besitzen. Diese Struktur gibt es schon seit über 20 Jahren, ist also nicht erst aus der ‚Flüchtlingsdebatte‘ entstanden.

Viele Jahre wurde die Politik und die Öffentlichkeit nach 1990 davor gewarnt, so von *adacta* oder von *EXIT-Deutschland* und durch andere Gruppen, aber nur wenig tatsächlich Wirksames wurde in der Politik und in der Staatsverwaltung für die Demokratie dagegen ausgelöst. Es allerlei Aktivität mit nur geringem Effekt.

Die rechtsradikalen Szenen konnten sich weitgehend ungehindert entfalten – sicher über ein Auf und Ab - immer wieder einen Personalbestand sichern, diesen regional erweitern und neue Profile ausbilden. Die Ereignisse in Dresden, Freital und Heidenau sind aus meiner Sicht nun die Quittung für die Zurückhaltung bei einer wirkungsorientierten Intervention und für falsche Ansätze in der Auseinandersetzung, die nicht in das ‚Kapital‘, das ‚Eingemachte‘ der Rechtsradikalen eingreifen konnten.

Die oft kaschierende Haltung und Schönstreicherei der tragenden politischen und staatlichen Verantwortungsträger war immer wichtiger als Probleme beim Namen zu nennen, so wie auch heute wieder in Sachen Asyl- und Flüchtlingspolitik. Es wurde oft genug die Illusion verkauft, dass der Staat ein guter Sachwalter sei, alles wisse und alles könne. Das der Bürger Vertrauen haben dürfe und war erbost, wenn dazu der Glaube fehlte.

Spätestens mit dem Auffliegen des NSU ist die Haltung deutlich infrage zu stellen. Initiativen aus der Bürgerschaft sind bis heute eher lästig, besonders wenn sie eine eigene Meinung haben. Es ist nicht verstehbar, dass wirksame Organisationen in Sachsen, finanziell nicht ausgestattet werden, obwohl Ergebnisse vorgelegt werden und auch die Rechtsradikalen, wie auch ich damals, das eingestehen. Gemeint sind z. B. *adacta* und *EXIT*, mit denen ich nicht umsonst heute zusammenarbeite.

In Heidenau fließen bis in die Gegenwart verschiedene Vorstellungen und Kontaktlinien der ‚Freien Kräfte‘ zusammen. Die Personen, die dort besonders aktiv sind, sehen als ihr großes Ziel, einen *volksgemeinschaftlichen Sozialismus* zu schaffen. Sie sehen diesen *Sozialismus* nicht nur als eine politische Machtstruktur, sondern eher als eine Einheit von Weltanschauung, Politik und Kultur als ‚Bewegung‘. Das heißt, dass eine einfache politische Meinung nicht ausreicht. Es geht für jeden darum, ein darauf gerichtetes Leben, in allen seinen Teilen, zu führen. Was richtig oder falsch dabei ist, zeigt sich in den Normen der ‚Bewegung‘. Dabei kommt es nicht auf die allgemeine Logik an, sondern auf die, die in der ‚Bewegung‘ anerkannt ist. Jeder ‚Kamerad‘ und jede ‚Kameradin‘ soll sich mit Haut und Haar dafür verschreiben.

Ein wichtiger Verbindungsfaden, über die Stadt und die Region hinaus, ist die Beziehung zu ‚Casa Pound‘ in Italien.

Ich kann mich erinnern, dass in meinen Kreisen diese rechtsradikale italienische ‚Bewegung‘ einen besonderen Stellenwert einnahm. Das mag irritieren. In Deutschland ist die ‚Bewegung‘ im Allgemeinen wenig bekannt.

In der ‚Casa Pound‘ laufen der italienische *Neofaschismus*, Elemente des *Nationalsozialismus* und Ideologie der ‚Neuen Rechten‘ ineinander. Wichtig ist es festzuhalten, dass auch ‚Casa Pound‘ die Einheit von Ideologie, Politik und Kultur betont, ebenso wie wir uns das vorstellten. Besser gesagt, wie wir es von den Italienern gelernt hatten.

Ideologie ist dabei im Kern die Vorstellung von einem biologischen und kulturellen *Volkstum*, das zu schützen, und da wo es aushebelt, ist, wieder hergestellt werden muss. Dazu werden letztlich die Macht im Staat und der Staat als Operateur benötigt. Bevor die Macht errungen sein wird, gilt es allerdings schon, konsequente Maßnahmen zur Rettung des *Volkstums* zu ergreifen.

Also ist es erforderlich, nicht zu warten, sondern zu handeln. Das fand auch ich in Ordnung. Natürlich bedeutete das auch Gewalt, aus der Sicht der Rechtsradikalen eine vollkommen normale und gerechte Sache.

Beindruckt hat mich und meine damaligen ‚Kameraden‘, dass ‚Casa Pound‘ in Italien mit etwa 2000 Aktiven aus einem *national sozialistischen Jugendzentrum* heraus unbehelligt geführt werden konnte. Ein Zustand, der in Deutschland in den 2000er Jahren nicht mehr so leicht zu erreichen, aber nicht unmöglich ist.

Mit den Kontakten in Europa und damit auch bis nach Dresden und Heidenau, wurden Ideen und Methoden von ‚Casa Pound‘ verbreitet, was das Ansehen das die Italiener genossen, anhob. In Italien lebten also nicht die ‚Spagettifresser‘ wie allgemein Italiener abwertend bezeichnet werden.

Das Symbol von ‚Casa Pound‘ ist eine Schildkröte mit einem *Eisernen Kreuz* in der Mitte. Es musste also nicht nur das *Hakenkreuz* sein, auch Hitlers ‚Mein Kampf‘ war keine heilige Schrift. Die neuen Ideen des *Nationalsozialismus* waren für mich attraktiver.

Von ‚Casa Pound‘ lernten wir das integrierte Vorgehen: Soziale Hilfen, politische Schulung, kulturelle Aktivitäten. Sie waren eine Vielfalt, die in alle Bereiche unseres Lebens hineinreichte. Es waren Angebote die nicht nur intern umgesetzt wurden, sondern auch in die Außenwelt eingebracht wurden, da wo es sich anbot. Die Betonung lag dabei durchaus auf dem Wort: Aktion.

Wichtig war uns die Entstehungsgeschichte von ‚Casa Pound‘. Im Jahr 2003 reagierte die Gruppe in Italien auf die sehr hohen Mieten und den immer knapper werdenden Wohnraum für arme Menschen, besonders auch einfache italienische Familien. Das war und ist eine Entwicklung, die auch in Deutschland mit der sogenannten *Gentrifizierung* immer mehr um sich greift. Die Rechtsradikalen in Italien halfen den Familien in der Bewältigung nicht nur mit Solidaritätsbekundungen und Kritik an den Verantwortlichen, sondern auch wirtschaftlich.

Ziele und Vorgehensweisen

In Heidenau und in anderen Orten in Sachsen wurden durch die ‚Freien Kräfte‘, denen ich angehörte, eine Art Rahmenplan mit Zielmarken erfüllt, der die ‚Bewegung‘ nach vorn bringen sollte. Im Jahr 2008 haben wir gemeinsam Ziele bestimmt, die wir für erreichbar und sinnhaft ansahen.

Wir waren der Auffassungen, dass wir nur Handeln können, wenn wir unserem Weltbild definieren, um einen klaren Kompass zu haben. Das Weltbild wurde dann in einzelne Ziele zerlegt und diese Teile dann ausgekleidet, um das große Ziel erreichen zu können. Das wird sicher

in allen erfolgreichen Organisationen wie selbstverständlich getan. Allerdings war das nicht leicht eine geordnete Klarheit zu erreichen, die sich auf die Gruppen übertragen ließ.

Dazu mussten wir immer wieder darangehen, festzuhalten, was für uns wert und unwert ist und das für die ganze Palette des Alltags, Fragen, die sich aus diesem immer wieder ergaben. Sehr wichtig war es eine innere Ordnung zu erzeugen, die eine revolutionäre und disziplinierte Mentalität werden und den *Nationalsozialismus* ausmachen sollte.

Wir waren der Ansicht, dass der Motor der ‚Bewegung‘ nicht die politische Partei, wie die NPD, sondern die ‚Bewegung‘ als Bewegung vieler Gruppen, eben die ‚Freien Kräfte‘, sein sollte. Deswegen gingen wir in Ziel und Tat daran, neue Strukturen außerhalb der Parteistrukturen aufzubauen. Daraus wurden Stück für Stück Netzwerkbeziehungen angestrebt und geknüpft, in Deutschland und wie schon dargestellt in Europa.

Klar war, dass es nicht ohne Lernen und Wissen geht, alles was die ‚Bewegung‘ brauchte, sollte aufgegriffen und intern vermittelt werden.

‚Aufbau eines Finanzwesens‘ hieß es – für finanzkräftige Organisationen sicherlich hochfliegend – in unserem Maßnahmenkatalog. Gleichwohl gelang es, Geld zu beschaffen und zu verwalten.

Über die Rekrutierung von Schülern für die nationalsozialistische ‚Bewegung‘ berichtete ich schon in einem anderen Artikel in dieser Zeitschrift.¹

Die ‚Anti-Antifa‘-Aktivitäten nahmen einen bedeutsamen Raum ein. Auch heute kommt es den Rechtsradikalen in Heidenau und in allen anderen Städten und Gemeinden darauf an, politische *Feinde* und andere Gegner zu erfassen und Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zu bestimmen. Das heißt, dass auch Ideen zu rechtsradikal motivierten Straftaten erdacht und umgesetzt werden. Die Ereignisse im August des Jahres 2015 an der Flüchtlingsunterkunft sprechen dafür Bände.² Es war nicht einfach ein spontaner ‚Volkszorn‘, der sich dort entlud, sondern es war ein Potenzial aktiv, dass eine in sich strukturierte Menge darstellte, die sich kämpfend präsentierte, eine Mischung von Kampfgruppe und Pogrommenge.

Wichtig war es in den Gruppen der Freien Kräfte, die Fähigkeit des Kampfes gegen den Feind praktiziert und nicht nur darüber geredet wird. Dazu gibt es sehr viele Gelegenheiten im Alltag und auch in solchen Situationen, wie die Einrichtung von Ausländerunterkünften. Zu beachten ist dabei immer, wie sich die Behörden aufstellen, d. h., die Polizei, die in Heidenau nicht so aussah, dass sie sehr intensiv gegen die Rechtsradikalen und die Völkischen, die auch auftraten vorgehen wollte.

Ich war in Sachsen in der Zeit der August-Gewalt unterwegs und sprach mit Polizisten. Es gab welche, die das Handeln meiner ehemaligen ‚Kameraden‘ für gerecht hielten. Mir schienen es keine Einzelfälle zu sein, weil sie es recht offen taten.

Organisation und Menge sind als spontaner ‚Volkszorn‘, bei wenigen Verhaftungen und Nachweisen von Straftaten aus der Menge, nicht zu erklären, wenn das rechtsradikale Verhalten nicht besprochen und eingeübt ist. Das ist fast ‚spielerisch‘ der Fall, da es sich ausgezahlt hat, dass die ‚Freien Kräfte‘ auf das ‚Erschaffen neuer Subkulturen und die Einbringung des NS-Weltbildes‘

¹ Sorge, C. (2015) ‚Rekrutierung von Zulauf zu den Freien Kräften des ‚Nationalen Widerstandes‘, Journal EXIT-Deutschland (JEX)(1): 161–166.

² ZEIT ONLINE (2015) Flüchtlings: Wieder rechte Ausschreitungen in Heidenau. 23.8.2015, available at <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-08/fluechtlinge-heidenau-rechtsextreme-ausschreitungen>, accessed 18 January 2016.

gesetzt haben. Das ganze kann immer wieder gelingen, wenn ein dicht gespanntes Informationsnetzwerk besteht, dass neue Situationen schnell erfasst wird und schnelle Reaktionen gesichert werden können.

Die ‚normalen Medien‘, wurden von uns als ‚Lügenpresse‘ und Normalität in der der von uns abgelehnten Demokratie verstanden. Deshalb galt es über eigene Medien, die aufgebaut wurden, die erforderlichen Informationen nach unserer Vorstellung aufbereitet in die ‚Bewegung‘ einzubringen.

Die sozialen Netzwerke sind dafür sehr geeignet. Sie haben auch Nachteile, wie die Beobachtung durch den *Feind*, die Polizei, den *Verfassungsschutz* oder die *Antifa*. Es aber auch möglich, geheime Information tatsächlich geheim zu halten und geheim zu verteilen.

Wichtig war es, die für die ‚Bewegung‘ wichtigen Themen für die Information und die politische Bildung im Sinne der Mission zu erkennen, zu erfassen und zu behandeln.

Der ‚Aufbau einer neuen Kraft, unabhängig von der BRD‘ ist eine Vision, die mich und die anderen sehr motivierte. Es ging mir um das Ganze und nicht nur um das zu verändernde Detail. Die NS-‚Bewegung‘ sollte physisch und psychisch in der Lage sein, eine Revolution zu planen, diese durchzuführen und zu verwalten, mit allen damit verbunden Konsequenzen.

Handeln der Freien Kräfte – Wirkungen 2015

Die Wirksamkeit der Rechtsradikalen, die nach dem ‚Casa Pound‘-Ansatz arbeiten, wird auch in Heidenau sichtbar. Dort zeigt sich, dass sie ein festes Personennetz spannen konnten, verbunden auch durch mehrere Stützpunkte, dass nicht so schnell reißen wird und entstehende Lücken auszugleichen weiß.

Personell geklammert wird das Netz durch langjährig erfahrene Kader, die schon in den Zeiten der ‚Skinheads Sächsische Schweiz (SSS)‘ aktiv waren. Um dieses feste Netz finden sich viele aktionsorientierte junge Leute, die für höheren Chargen als einsatzpersonal fungieren, zu Taten animiert werden oder sich dazu animiert fühlen.

Es gelang, die NPD trotz der öffentlichen Tabuisierung der Partei auch unter Nutzung der Diskussion über Verbot, zu einem für sie akzeptablen, wenn auch ausbaufähigen Wahlerfolg zu bringen.

All diese Ziele wurden bis 2011/12 erreicht. Das Haus Montag spielte eine Schlüsselrolle. Das auch die Parteizentrale der NPD ist, die Heidenau über ihren Vorsitzenden mit ‚Casa Pound‘ verbunden ist. ‚Casa Pound‘ scheint das Haus finanziert und aus dem Hintergrund als politische und sozio-kulturelle Installation organisiert zu haben. Die günstigen Voraussetzungen, Das Netzwerk über das Haus, die gute Bekanntschaft der Personen und die Nähe zu Dresden waren auch 2015 mit ein Grund, dass die massiven Aktionen im August zustande kamen.

Ein fester Stützpunkt bietet enorme Vorteile für die Zuweisung von Aufgaben, die an die jeweils richtigen Leute gebracht werden. Seit 2015 wurden angesichts der neuen Lage in Deutschland, in Sachsen und Heidenau auch die ruhenden ‚alten Kämpfer‘ wieder aktiviert, die schon vor dem Verbot der ‚Skinheads Sächsische Schweiz (SSS)‘ in die ‚Bewegung‘ gekommen waren, ein umfangreiches ruhendes Netzwerk, dass den Zugang zu verschiedenen Personen Gruppen gewährleisten kann, um für jede Aufgabe, die richtigen Leute zu besitzen.

Die ‚Freien‘ und NPD-Partei Kräfte hatten in Heidenau Jahre lang Gelegenheit, sich in die Ortschaft fest zu installieren. Manche ‚Kameraden‘ haben sich über die Jahre abgewandt, ohne direkt ausgestiegen zu sein, andere sind ‚national und radikahl‘ älter geworden, zwar aufgrund von

Familien weniger aktiv. Nach der Existenz der SSS sind zwei neue Generationen dazu gekommen, welche von den Erfahrungen und dem Wissen der alten Kräfte profitierten.

Ein Vorteil für die Ereignisse in Heidenau im August 2015 und bis heute ist es, dass die Rechtsradikalen die Probleme in der Ortschaft wie zum Beispiel hohe Arbeitslosigkeit und die daraus resultierenden Empfindungen verstanden und politisch aufgegriffen haben, ebenso wie die in vielen Menschen tief greifende Verdrossenheit und Enttäuschung über eine ‚hohe Politik und das System‘. Sie sind in den Augen der Bevölkerung, die so denkt und fühlt bekannt. Deshalb können die Rechtsradikalen Bürger aktivieren, auch weil sie als eine Kraft erscheinen.

Die Unterstützung aus der Bevölkerung ist erkennbar. Flugblätter in Briefkästen verteilt oder auch auf der Straße an Passanten vergeben, zeigten im August 2015 zusätzliche Wirkungen. Als eine wirksame Methode erwies es sich, über Stammtische zu arbeiten um zu aktivieren und genaue Planungen und Durchführungen zu besprechen, Reaktionen und Gegenreaktionen zu analysieren und entsprechend neue Aktionen zu planen.

Der Vorteil der Rechtsradikalen, auch gegenüber polizeilichen Einsatzkräfte, die von außen kommen, ist die Ortskenntnis. Sie kennen Schleichwege und kennen die schnellsten Verbindungen, um von A nach B zu kommen, um Polizei aus dem Weg zu gehen oder gezielt Personen, wie Linke oder Journalisten anzugreifen.

Auch weiter vom engeren NS-Kern bestehende Szenen werden in die Aktivitäten einbezogen. Durch die Verbindung zur Fußballszene werden Jugendliche mobilisiert, die ‚Wehrfähigkeit‘ besitzen, um sich mit *Linken* und Polizei auseinanderzusetzen. Andere bekommen die Aufgabe, ein Transparent zu gestalten oder Aktionen zu filmen, um zur Auswertung und Beobachtung beizutragen.

Dieses Potenzial wurde im Jahr 2015 in Heidenau, wie auch im kleineren Freital organisiert in Gang gesetzt.

Die umfangreiche Vorbereitung der NS-Kräfte für die Pogrom- und andere Aktionen, die allerdings sehr beschleunigt abläuft, bestimmt die Aufgabenverteilung der einbezogenen Gruppen und Personen sowie die Abläufe.

Dazu gehört u. a.:

- Bestimmen von Treffpunkten / optionalen Treffpunkte
- Wer leitet die Koordination? / Wird eine Telefonnummer für den Tag eingerichtet?
- Anmarschrouten und Fluchtrouten
- Bürger vorinformieren über Flugblatt und Handzettel
- Gibt es eigene Nothelfer?

Im Fall der Ereignisse in Heidenau und in Freital traten im Jahr 2015 wegen der breiteren Mobilisierung nicht nur die NS-Kräfte auf den Plan, sondern auch Bevölkerung, Jugendliche aus der Fassungsszene und weniger organisierte NS-Kräfte.

Es gab viele ‚Kameraden‘, die zwar innerhalb des ‚Nationalen Widerstands Mitte‘ mittun, aber in den eigenen Kreisen als dumpfe und hohle Schläger angesehen werden und nicht als wirkliche *Nationale Sozialisten*.

Aufschlussreich für mich war es, dass im August 2015 nicht alle mir bekannten NS-Kader an den Ausschreitungen in der Öffentlichkeit erkennbar dabei waren. Einige fehlten, die vorher die

Stimmung angeheizt hatten. Dafür waren verstärkt Jugendliche aus dem Umfeld in den Ereignissen aktiv.

Zur Tätigkeit der Kernstrukturen der ‚Freien Kräfte‘ gehört die Nachbereitung von Aktionen, die folgende Elemente enthält:

- Bewertung des Verhaltens gegenüber Polizei
- Medienwirksamkeit
- Wirksamkeit auf die Bevölkerung vor Ort
- Zusammenarbeit Freier und Partei-Kräfte
- Verhalten der Kameraden und Auswertung

Die Erkenntnisse dienen der Verbesserung aller Handlungselemente in künftigen Aktionen.

Die Aktionen in Heidenau im August 2015 konnten durch die Rechtsradikalen als voller Erfolg gewertet werden. Es wurde eingefahren, was seit Jahren investiert wurde und auch die rechtsradikalen und völkischen Meinungsbilder, die in der Bevölkerung vorhanden sind, wirksam werden konnten. Dazu kam eine weitläufiger allgemeine Frustration, so wie ich sie schon angesprochen habe.

Jedoch ist der Erfolg in Heidenau schon seit Jahren vorbereitet worden und gesichert gewesen. Es war auch eine entsprechende Reaktion zu erwarten, wenn man in eine Gegend, die für seine ‚rechtsoffene Meinung‘ in Teilen der Bevölkerung bekannt ist, eine Flüchtlingsunterkunft installieren wollte. Es war klar, dass eine Flüchtlingsunterkunft allgemein abgelehnt werden würde. Die ‚Freien‘ und Partei-NS-Kräfte konnten die ablehnenden Stimmungen in der Bevölkerung nutzen, offenen und latenten Rassismus ebenso die Ängste, Sorgen, Nöte, die aus dem Zweifel entstehen, was passieren wird, weil die Politik und die Behörden die Lage nicht beherrschen.

Der Wert von Räumen und Objekten

Im Fall Heidenau liegt es auf der Hand, welchen Wert ein eigenes Haus für die NS-‚Bewegung‘ besitzt. Deswegen wird es immer wieder Bestrebungen geben, solche Objekte zu gewinnen, in den Städten und auf dem Land. Es geht um die Entwicklung einer eigenen inneren Welt der ‚Bewegung‘, die auch eine Behausung hat, in der ein Gefühl von Heimat, gar von Wohnung und Familie herrscht.

Die Zwecke der Nutzung sind dann vielfältig:

- Proberäume für Bands
- Räume für Schulungen, Stammtische, Veranstaltungen und Konzerte,
- Platz für sportliche Betätigungen
- Räume für Vergnügungen aller Art
-

Darüber hinaus haben sogenannte Szene-Läden eine Bedeutung, von denen es in der Sächsischen Schweiz zwei gibt.

Derzeit besitzen NS-Kräfte in Sachsen nach meiner Kenntnis um die zwölf eigene Objekte und gut weitere sechzig, welche sie unter Anmietung nutzen. Dazu kommen natürlich noch die Privaträume in Wohnungen und auf Grundstücken. Sie dienen zur Organisation und Strukturierung, als Schutz und Rückzugsräume sowie als Anlaufstelle.

Die bekannteste und wichtigste Anlaufstelle in Pirna ist das ‚Haus Montag‘ welches 2011 gekauft und ausgebaut wurde. Es derzeit als Anlaufstelle für NPD/JN-Kräfte und für regionale ‚Freie Kräfte‘.

Die Räumlichkeiten eignen sich nicht für Liederabende oder Konzerte. Sie sind ein zentraler, einfach zu erreichender Stützpunkt, für Vorträge, Schulungen und Organisation/Vorbereitung von Ereignissen hervorragend eignet. Dazu hat ihre NPD ihre Parteizentrale, geführt von Thomas Sattelberg - eine wichtige Führungskraft und Person in Deutschland - im Hause, welcher wie schon dargestellt, glänzende Verbindung zu sämtlichen NS-Kräften in der Region und darüber hinaus hat. Er hat über zwanzig Jahre Erfahrungen, hat maßgeblich an der Entwicklung der ‚Freien Kräfte‘ und die Verbindung zur NPD beigetragen. Er besitzt die Haupt-Kontakte zu ‚Casa Pound‘.

Die Szene-Läden gibt es zentral gelegen in Heidenau/Pirna und Bad Schandau. Der Laden ‚The Store‘ in Pirna, was an Heidenau grenzt, ist inmitten einer Laden/Geschäftsmeile und ist nach außen hin unscheinbar.

Objekte und Räume, gleich welche Aufgabe sie erfüllen, spielen als eine große Rolle in der NS-‚Bewegung‘ und fördern ihre Wirksamkeit je nach ihrer Anzahl, ihrer Lage und ihrer innerer Anziehungskraft und Wirkung nach außen.

Je dichter ihr Netz, desto mehr Leute können sie erreichen, ihr Aktionsspektrum erweitert sich nach und nach, kann darüber vor Ort der NS zum Alltag gemacht werden.

Es ist immer wieder unverständlich, dass wichtige Personen und Einrichtungen in den Städten, in denen solche Objekte bestehen, nicht Bescheid wissen, was sich dort abspielt und wie sie wirken.

So fallen mir immer wieder Schulen auf, deren Schüler in solchen Objekten für die Verwendung in der ‚Bewegung‘ aufgebaut werden. Ihre Schule weiß darüber nichts oder will nichts wissen. Angeblich seien ihre Schüler in der Schule unauffällig, was immer das heißen mag. Man wisse auch nichts über die NS-‚Bewegung‘ vor Ort, wird durch das Schul-Personal nicht selten behauptet.

Schulen sind für die NS-Kräfte jedoch sehr wichtige Orte, wenn es um die Rekrutierung für die ‚Bewegung‘ geht. In Schulen trifft man unterschiedliche Schichten der Gesellschaft, verschiedene Persönlichkeiten, welche verschieden nutzbar gemacht werden können. Schulen bieten Gelegenheit das NS-Weltbild und darin enthaltene Ideen in vielen Arten und Weisen zu vermitteln. Dazu können selbst verschiedene Schulfächer genutzt werden, indem NS-haltige Gedanken in die Unterrichte und Pausengespräche durch ideologisch schon präparierte Schülerinnen und Schüler eingebracht werden, nicht selten recht unauffällig. Als sinnvoll erwiesen sich Projektgruppen mit Schülern, aber auch kleinere Aktionen, wie die Arbeit mit Aufklebern, Flugblättern und die Verteilung von CDs.

Schüler konnten durch uns von den ‚Freien Kräften‘ auch an kleinere Treffpunkte herangeführt und dort gebunden werden. Hier ließen sich die Agitation und Propaganda gut anbringen, die darüber auch auf die Verwandten der Jugendlichen übertragen wird. Dadurch, dass sie eine neue ‚Wahrheit‘ erfahren, die an ihren Zweifeln und Fragen anknüpft, die auch zu Hause diskutiert werden, sind sie oft schon nach kurzer Zeit Träger der NS-Ideologie. Dafür werden manche Lügen, Halbwahrheiten eingesetzt, manipuliert, Unsicherheit und Angst geschürt, die dadurch bewältigt werden soll, das das Schlimme durch die Beteiligung an der NS-‚Bewegung‘ zu bekämpfen und dadurch die Wahrheit zu Durchbruch zu verhelfen. Dabei scheuen sich die Rechtsradikalen sich

nicht sogar den Artikel 146 des Grundgesetzes auszunutzen, als eine Art Vision: „Dieses Grundgesetz, das nach Vollendung der Einheit und Freiheit Deutschlands für das gesamte deutsche Volk gilt, verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.“

Situationen wie Dresden, Freital und Heidenau im August 2015, dienen den Rechtsradikalen. Sie nutzen die Spaltung der Bevölkerung sowie Angst und Zweifel, welche sie mit ihrem NS-Weltbild füllen können.

Das wiederum erweitert den Nährboden, schafft Akzeptanz in der Bevölkerung und hilft der Vernetzung und Vertiefung der Kontakte der einzelnen Gruppen.

Die *NPD* sind die ‚Freien Kräfte‘ sind über die aktuelle Situation in Deutschland grundsätzlich begeistert. Das heißt, nicht, dass die Ultrarechten dadurch allein profitieren. Die offizielle Politik der *CDU* und der *SPD* hat nach meiner Beobachtung die Situation noch verschärft und die Bevölkerung, die nicht hinter deren Kurs und der der anderen Bundestagsparteien stehen, herausgeordert. Es gilt sehr aufzupassen, dass diese nicht in die Arme der *NPD* und NS-Gruppen aber auch in die der anderen Kräfte mit nationalistisch-völkischen Orientierungen getrieben werden, indem man beschimpft und Leute für Idioten erklärt.

Viele in der Bevölkerung sehen nicht, was es am Ende bedeuten würde, wenn sie sich den Ultrarechten zuwenden, dass sie nicht mehr als Puppen in einem Spiel sind, dass die dann Herrschenden auch nutzen würden, die Menschen zu verachten, zu manipulieren und auszunutzen. Darüber muss aufgeklärt werden, mit Respekt, menschlicher Akzeptanz, Wertschätzung und Empathie und ohne Nazi-Keulen moralischem Zeigefinger, Schweigespiralen und Problemtabusierung, Methoden, die leider schon seit Jahren zum Einsatz kommen, was die Lage letztlich nur anheizt und was die Rechtsradikalen in ihrer Agitation zu nutzen wissen und das zunehmend wirksam.

Die Gewaltaktivitäten in Heidenau im Jahr 2015, die Berichterstattung darüber, die Reaktionen von Politikern haben den rechtsradikalen Erfolg nach innen verstärkt. Szeneintern hat es Heidenau geschafft, das NS-Kräfte aus dem ‚Freien Lager‘, rechtsradikale Fußballszene und *NPD/JN*-Kräfte wieder näher zusammen gerückt sind. Wieder gemeinsam politische Aktionen planen und durchführen, was in Ostsachsen in der Vergangenheit immer seltener vorkam. Jahre lang gab es einen tiefen Graben. Viele meiner ehemaligen ‚Kameraden‘ und auch ich haben die *NPD* nicht gewählt, ihr nicht vertraut und auch nicht mit ihr zusammen gearbeitet. Wir haben nur einzelne Personen innerhalb der *NPD* akzeptiert und bei uns geduldet. Nun bleibt wohl der Graben zumindest für eine Zeit geschlossen. So können gemeinsam neue Anhänger aus der Bevölkerung gewonnen werden, ähnlich ist es in Freital und Dresden.

Sie haben damit ihr ‚Endziel‘ noch lange nicht erreicht und es wird auch niemals zu erreichen sein, wenn die Demokratie stark bleibt. Aber die Rechtsradikalen im Verbund sind eine deutlichere Gefahr geworden. Es ist, wenn nicht ausreichend vorgebaut wird, mehr Gewalt geben. Zerstörte Asylheime zu erwarten, Menschen können sterben. Eine überzeugende Politik auf allen Ebenen ist wohl nicht zu erwarten.

Christoph Sorge war Mitglied verschiedener rechtsextremer Gruppen. Jetzt engagiert er sich im Aktionskreis ehemaliger Rechtsextremisten | EXIT-Deutschland, begleitet Theaterprojekte und referiert bei Seminaren und Vortragsveranstaltungen zu Präventionsfragen rechtsextremer Entwicklungen.